

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 7-8

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wider-Sprüche

Wenn Verwerfungen aller Art gigantische Ausmasse annehmen, haben die Virtuosen des schwachen Trostes ihre grosse Stunde.

Liessen sich die grossen Konflikte durch «Deals» aus der Welt schaffen, müsste sich wohl auch ihre Entstehung aus missratenen «Deals» rekonstruieren lassen.

Sobald sich ein Virtuose der Achtsamkeit weit genug emporsensibilisiert hat, wird es ihm ein Leichtes sein, aus jeder noch so kruden Alltäglichkeit Paradiesisches herauszufiltern.

Es gibt den Versuch einer elektronikfreudigen und managementaffinen Strukturierung des Lebens – und eine spontane, aus Zufällen am Wegrand gespeiste Lebendigkeit. Wir stehen irgendwo dazwischen und sind nicht mehr fähig, ernst zu nehmende Entscheidungen zu treffen.

Könnte es einen Grad von Lebensintensität geben, den zeitlebens niemand oder nur eine verschwindende Minorität jeweils erreicht?

Ausbau der Suizidhilfe, Schritt für Schritt. Sehr schön. Dann aber bitte auch ein ebenso entschieden fortschreitender Ausbau der Lebenshilfe!

Theologische Palliativmedizin: Gegen Unglück und Tod gibts zwar keine kurative, dafür aber viele palliative Mittel. Beschwichtigungen und Beschönigungen bis hin zur vorweggenommenen paradiesischen Beglückung.

Schönes Paradies, das fast ausschliesslich zum Gaudi kopulieren und selbstmordwütiger junger Männer mit etlichen, allzeit empfängnisbereiten Jungfrauen bestückt ist!

Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Die Natur rächt sich

Viele Menschen meinen, sie könnten die Welt verändern. So geschehen im Nachbardorf, wo es jemanden gestört hat, wenn die Kirchenglocken am Morgen um sechs Uhr läuteten. Er brachte es tatsächlich fertig und setzte durch, dass das Geläute auf sieben Uhr verschoben wurde. Zum Ärgernis der Anwohner, die seit jeher ans traditionelle Läuten gewöhnt sind. – In der Sommerzeit beginnen in dieser ländlichen Gemeinde allerdings bereits um fünf Uhr die Krähen und Amseln mit ihrem Morgenkonzert. Kaum huscht eine Katze über die Strasse oder öffnet ein Frühaufsteher seine Fensterläden, krächzen und pfeifen die Vögel in voller Lautstärke, sodass manche vom Gezwitscher erwachen statt vom Klingen der Glocken. Inzwischen ist der Mann in eine andere Gegend gezogen. Die Natur rächt sich immer!

BRIGITTE ACKERMANN

In der Eiszeit

Im Winter ist Eis normal, aber unbeliebt. Eis im Sommer ist nicht normal, aber sehr gefragt bei Gross und Klein. Die sommerliche Eisgefahr verbirgt sich in der mobilen Waffel. Bei sommerlichen Temperaturen wird die Eiswaffel in schwitzigen Kinderhänden schnell weich und gibt den Inhalt tropfenweise an die Umwelt ab. Dagegen hat selbst eine flinke Zunge keine Chance. Bei Vater Alfred kommen Kinder mit Eiswaffel nicht ins Auto. Das lehnt er konsequent ab. Auf die



Frage, warum er so entschieden gegen Eisgenuss im Auto sei, lautet seine lapidare Antwort: Weil Kindersitze nicht in die Waschmaschine passen.

GERD KARPE

Scharf beobachtet

Scharfe Beobachtungsgabe macht nicht glücklich, weder die Beobachteten noch deren Beobachter. Die erkennen dauernd Missstände, für die andere blind sind, und vermissen Idealzustände, die weder für sie noch für diese anderen jemals zu erlangen sind. Das macht unzufrieden. So viel sehe ich jetzt klar. Die weniger Scharfsichtigen geben sich zufrieden mit dem, was sie sehen (einschliesslich dessen, was sie ihrer Gemütsruhe wegen lieber übersehen). So hat auch mich meine angeborene Kurzsichtigkeit viele glückliche Jahre vor allzu grossem Unglück bewahrt. Aber dann kam der graue Star. Und als der glücklich wegoperiert war, bekam ich mehr zu sehen, als mir lieb war. Seither bleibt meinem geschärften Blick nicht der kleinste Schönheitsfehler verborgen, aber auch keine Charakterschwäche und keine Macke im System. Um angesichts dessen einen halbwegs glücklichen Gemütszustand zu bewahren, auch das sehe ich jetzt überdeutlich, hilft nur ein beträchtliches Mass an Humor.

DIETER HÖSS

Das war knapp

Am Montag um 8.30 Uhr sei ein Lastwagen direkt in die Gartenterrasse des Cafés Roseneegg in Ballwil im Luzernischen geprallt, informierte mich «20 Minuten». Niemand wurde verletzt. Ein Augenzeuge: «Ich bin geschockt. Hier bin ich selber noch am Freitagabend gesessen.» So viel Glück kann man haben, dachte es so in mir, wenn man nicht das ganze Wochenende inklusive Montagmorgen auf der Gartenterrasse des Cafés Roseneegg verbringt.

HANS DURRER

Lebensmüde?

Eine Gruppe lärmender Italiener bevölkert den Strand. Einer von ihnen war ein gutes

NACH MEINER KATARAKTOOPERATION SEHE ICH GANZ KLAR, DASS DU DRINGEND EINE SCHÖNHEITS-OPERATION BENÖTIGST!



ILLUSTRIERT VON JOHANNES BORER

Alteingesessen

Handwerkliche Tradition hat Konjunktur. «Retro» ebenfalls. So nimmt es nicht wunder, dass immer mehr «Back-Shops» wieder als «Bäckereien» firmieren und auch da, wo vor Kurzem noch ein pseudo-weltmännischer «Coffee to go» die irritierte Kundschaft mehr abschreckte als einlud, inzwischen wieder der gute alte «Kaffee zum Mitnehmen» angeboten wird. Und selbst das zwischenzeitlich – reichlich gaga! – zum «Kotelett Outlet Center» hochgejazzt gewesene Fachgeschäft für Fleisch- und Wurstwaren kommt heute wieder als schlichte «Metzgerei» daher. – «Na, endlich!», möchte man da ausrufen. Doch Vorsicht bleibt geboten: Nicht hinter allem, was nach langjähriger handwerklicher Tradition klingt, steckt auch tatsächlich eine solche. Beispiel: ein Friseursalon im oberbayrischen Unterwössen. «Haarschneiderei» steht da in altem Schriftdeutsch auf dem Ladenschild, stilisiert flankiert von Kamm und Schere sowie je einem Damen- und Herrenkopf im Stil der 1920er-Jahre. «Oh, ein alteingesessener, in x-ter Generation geführter Familienbetrieb!», mag dies dem geneigten Betrachter verheissen – bis sein Blick auf ein nicht ganz unwesentliches Detail am unteren Schildrand fällt: «seit 2016».

JÖRG KRÖBER

Schutz der Fischteiche

Der Fischreier lässt mich nicht mehr los. Jahrelang habe ich es geschafft, ihn vom kleinen Fischteich fernzuhalten. Ein Windrad sollte helfen, ihn zu verjagen. Jetzt aber hat er alle 5, 6 Fische auf einmal verspeist. Er hat sein Nest nicht weit im Wald, den ein Flüsschen durchzieht, wie es sie im Bergischen vielfach gibt. Auch sind noch einige Überlaufteiche angelegt. Der Reier müsste also sein Nahrungsauskommen haben. Doch weit gefehlt. Sassi er da nicht auf dem Dachfirst eines Nachbarhauses und linste wissbegierig in die Gegend? Nach den besten Brocken, die er sich holen wollte? Bloss, unsre Fischchen waren weg. Im nahen Geschäft einige Nachfolger zu erstehen, war sicher kein Hexenwerk. Wie man sieht, dauerte es nicht lange, bis die Zahl der Fischlein wieder komplett war. Ob der Reier, dieses Biest, jeden meiner Schritte aufmerksam registriert hat?

ROBERT HUGLE



Jetzt verschenken oder abonnieren und gewinnen!*

Mit einem «Nebelspalter»-Jahresabo erhalten Sie nicht nur zehnmals jährlich eine witzig-brillante Hauptausgabe frei Haus geliefert, sondern auch Zugang zu einer Fülle von Online-Angeboten und zum «Nebi-Archiv».



Bestellung:

per Telefon: 071 846 88 75
per Fax: 071 846 88 79
per E-Mail: abo@nebelspalter.ch
im Internet: www.nebelspalter.ch

Jahresabonnement: CHF 98.–
Geschenkabonnement: CHF 98.–
Probeabonnement: CHF 20.–
Schüler & Studenten: CHF 75.–

Gewinner einer Hotelcard
im Wert von je 235 Franken
Josef Pfyli, 8634 Hombrechtikon
Regula Strässle-Huber, 8002 Zürich
Ivo Dahinden, 8053 Zürich
Pia Rappo, 3065 Bolligen
Kurt Signer, 8635 Dürnten
Andreas Jost, 3052 Zollikofen
Martin Imobersteg, 4900 Langenthal
David Preisig, 9100 Herisau
Markus Brun, 3073 Gmülden
Rosmarie Bühler, 3600 Thun

Nächste Verlosung:
18. August 2017

*Neuabonnenten nehmen bis zum 18. August automatisch an der Verlosung von 5 Büchern «Bosco – Fritz Boscovits und der Nebelspalter» teil.